

Dompropstei

Kapitelgasse Nr. 1. Im Besitze des Kameralärars.

Die Dompropstei war ursprünglich unmittelbar an den Dom gebaut. Das gegenwärtige Gebäude wurde — das frühere wird im Domkapitelprotokoll vom 8. März 1589 als baufällig bezeichnet — von dem Dompropst Michael Freiherrn von Wolkenstein und Rodenegg 1594 größtenteils neu gebaut. Eine Erweiterung erfolgte 1675 unter Erzbischof Max Gandolph („Nebstöckl“).

Rot verputzte Front, die Fenster in glatter Rahmung, das Bodengeschoß durch Simse abgetrennt mit ovalen gerahmten Luken. An der Südwestecke angeheftetes Wappenschild: Anton oder Paris Lodron, in Rollwerkrahmung. An der Fassade ein zweiter rotmarmorner Schild mit Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich und Datum 1591. Das Portal mit frühklassizistischem Dekor, mit Rosetten in den Zwickeln des Rundbogens und Fülltafeln mit Triglyphen und Tropfen unter dem von zahnschnitt-besetzten Konsolen getragenen Sturzbalken. Die Torhalle durch drei Paare rotmarmorner toskanischer Säulen in drei Schiffe geteilt, die mit Klostergewölben zwischen Gurtbogen eingedeckt sind.

Kapitelgasse Nr. 3 „Nebstöckl“ (s. oben).

Eingemauerte Steintafel mit Wappenrelief des Erzbischofs Max Gandolph Kuenburg und Datum 1675.

Finanzdirektion

Kapitelgasse Nr. 5—7. Im Besitze des Kameralärars, ehemals Fürst Salm beziehungsweise Graf Firmiansches Kanonikalhaus.

Mit gestufter Westfront, umlaufendem, das Sockelgeschoß abschließendem profiliertem Simse und gekuppelten glatten Simsen zwischen den beiden Obergeschossen. Die Fenster in einfacher glatter Rahmung. Anfang des XVII. Jhs.

An einer Hauskante eingemauertes Wappenrelief mit Inschrifttafel in Blattwerkrahmung: *MDCIX Marquardus de Freiberg custos.*

Kapitelplatz Nr. 7

Im Besitze des Kameralärars.

Zuerst Stadtpfarrhof, von 1813 an Stadtdechantei (ZILLNER I 308). An moderner Fassade eingemauerte rote Marmortafel: *Capitulum ecclesiae Metropolitanae Salzeburg. fecit anno 1521.*

Mozartplatz Nr. 8, 9, 10

Im Besitze des Kameralärars. Ehemals Graf Spaur-, Graf Starhemberg-, Graf Wolfeggsches Kanonikalhaus (ZILLNER I 296 f.).

Eine zusammenhängende Fassade bildend, deren leicht erhöhter Mittelrisalit über profiliertem Abschlußgebälke einen Flachgiebel trägt. Das Untergeschoß durchgehend gebändert, mit profiliertem Simse abbrochen. Zwei seitliche Rundbogenportale mit geradem Sturze über Keilstein und seitlichen Konsolen. In der Mitte reicher gestaltetes Rundbogenportal mit geradem Sturze über Keilstein und seitlichen Konsolen mit Felderverzierung und abschließendem Flachgiebelsturze mit Wappenschild des Erzbischofs Sigismund Kuenburg mit Inschrift: *Max Gand. Archieps Salisb. S. Apost. leg. nat. e comit. de Kuenburg habitationem hanc comparavit capituloque suo metropolit. dono dedit anno MDCLXX.*